

# MUTATIONS

MÉMOIRES ET PERSPECTIVES DU BASSIN MINIER

**Terres Rouges**

Approche interdisciplinaire et transnationale

**Rote Erde**

Im interdisziplinären und transnationalen Zugriff

# IMPRESSUM

## Editeur / Herausgeber

Fondation Bassin Minier  
c/o Chambre de Commerce, L-2981 Luxembourg  
[www.fondationbassinminier.lu](http://www.fondationbassinminier.lu)  
[contact@fondationbassinminier.lu](mailto:contact@fondationbassinminier.lu)

## Comité de lecture / Beirat

Guy Assa, Antoinette Lorang, Massimo Malvetti, Antoinette Reuter, Denis Scuto, Jürgen Stoldt

## Impression / Druck

C.A.Press, L-4210 Esch/Alzette

## Couverture / Umschlag

Hall des turbines à gaz, ARBED Esch-Schifflange, aujourd'hui siège de la société ENOVOS  
Gasturbinenhalle, ARBED Esch-Schifflange, heute Sitz des Unternehmens ENOVOS  
Photo : Atelier d'architecture et de design Jim Clemes

## ISSN 2078-7634

Soutenu par le Fonds National de la Recherche, Luxembourg, l'Université du Luxembourg et PRO-SUD.  
Mit der Unterstützung des Fonds National de la Recherche, Luxembourg, der Universität Luxemburg und PRO-SUD.

Luxembourg, avril 2010 / Luxemburg April 2010

## Die räumlichen Implikationen des Projektes Belval-Ouest

Christian Schulz

### Vorbemerkungen

Mit einer Fläche von insgesamt 120 ha (davon 70 ha Bauland) gehört die Reaktivierung der Industriebrache Belval-Ouest zu den derzeit größten städtebaulichen Entwicklungsvorhaben in Europa. Westlich des noch in Betrieb befindlichen Elektrostahlwerks der ARCELOR-MITTAL-Gruppe entsteht auf dem 1996 aufgegebenen Betriebsgelände (Roheisenphase, Kokerei) zwischen Esch-sur-Alzette und Sanem ein neuer Stadtteil, der in naher Zukunft 6.000 bis 7.000 Einwohner sowie 20.000 bis 25.000 Arbeitsplätze beherbergen soll. Insgesamt 1,2 Mio. m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche sind in den neuen Büro- und Wohngebäuden vorgesehen. Der halbstaatlichen<sup>1</sup> Entwicklungsgesellschaft AGORA obliegt die Aufbereitung und Erschließung der Flächen, die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen sowie die Vermarktung des Standorts, während der staatliche, dem Ministère du Développement durable et des Infrastructures unterstehende Fonds Belval ausschließlich für die öffentlichen Bauvorhaben sowie die Konservierung des industriekulturellen Erbes (s.u.) zuständig ist. Die geplanten öffentlichen Investitionen belaufen sich auf ca. 1 Milliarde Euro, davon entfallen mehr als 50% auf die Cité des Sciences, den künftigen Standort der Universität du Luxembourg sowie weiterer öffentlicher Forschungseinrichtungen.

Ziel des Beitrags ist es, einen Überblick über die strategisch-planerischen Facetten des Projekts zu geben und gleichzeitig dessen mög-

lichen räumlichen Implikationen zu diskutieren. Bei letzteren handelt es sich zumeist um persönliche Einschätzungen, da es an entsprechenden wissenschaftlichen Expertisen (bisher) mangelt. Im ersten Teil wird der allgemeine raumplanerische Kontext dargestellt. Im nächsten Schritt werden die Grundzüge des Masterplans für das Projektgebiet vorgestellt, bevor detaillierter auf städtebauliche Aspekte des Vorhabens eingegangen wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt sodann auf der Rolle der Cité des Sciences. Der abschließende Ausblick tritt den Versuch an, Entwicklungschancen und -probleme des Standorts sowie seine Bedeutung für das lokale städtische Gefüge herauszuarbeiten.

### Raumentwicklungspolitischer Kontext

Nicht zuletzt aufgrund seiner grenznahen Lage kann das Projekt Belval-Ouest nicht nur im nationalen, d.h. landesplanerischen Kontext gesehen werden, sondern muss zunächst in einen größeren räumlichen Zusammenhang eingeordnet werden. Auf Ebene der so genannten Großregion<sup>2</sup> zeichnet sich seit einigen Jahren ab, dass das Großherzogtum Luxemburg aufgrund seiner wirtschaftlichen Prosperität und demographischen Dynamik zu einem Entwicklungspol geworden ist, der weit über die Landesgrenzen ausstrahlt und unter anderem große Zahlen von Grenzpendlern aus den Nachbarregionen anzieht<sup>3</sup>. Laufende Forschungsprojekte des CEPS/INSTEAD sowie der Universität du

<sup>1</sup> Anteilseigner dieser im Jahr 2000 gegründeten Kommanditgesellschaft sind zu je 50% ARCELOR-MITTAL sowie der Luxemburgische Staat; an ihrem Conseil de Gérance wirken ferner die beiden Gemeinden Esch-sur-Alzette und Sanem mit.

<sup>2</sup> Die „Großregion“ bezeichnet einen grenzüberschreitenden Kooperationsraum, zu dem neben dem Großherzogtum die französische Region Lothringen, die deutschen Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland sowie die belgische Region Wallonien (inkl. der Deutschsprachigen und der Französischen Gemeinschaft) gehören. Mit über elf Millionen Einwohnern und einer Fläche von über 65.000 km<sup>2</sup> handelt es sich dabei um den größten subnationalen Kooperationsraum in Europa.

<sup>3</sup> WILLE, Christian / BLÄSER, Ralf, Grenzgänger im Großherzogtum Luxemburg. In: Geographische Rundschau 61-1 (2009), S. 36-42.

Luxembourg widmen sich diesen so genannten „Metropolisierungstendenzen“<sup>4</sup> Luxemburgs und deren grenzüberschreitend interregionalen Konsequenzen<sup>5</sup>. Besonders wichtige Arbeitsmarktimpulse gehen von den hochqualifizierten (Dienstleistungs-)Arbeitsplätzen aus, wie sie in Luxemburg v.a. im Finanzsektor und dessen Umfeld, aber auch in den zahlreichen europäischen Institutionen entstanden sind<sup>6</sup>. Zwar ist das Gros dieser Arbeitsplätze in der Hauptstadt Luxembourg und den angrenzenden Gemeinden konzentriert, jedoch zeigen sich zunehmend Dezentralisierungstendenzen<sup>7</sup> - vor allem von Back-Office-Aktivitäten, wie sie etwa bereits am Standort Belval-Ouest anzutreffen sind (s.u.). Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten beiden Jahrzehnte hat nicht nur grenzüberschreitende Arbeitsmarktverflechtungen intensiviert, sondern auch zu einem wachsenden Druck auf den nationalen Immobilienmarkt geführt. Dies gilt sowohl für das Segment der Wohnimmobilien, das eine rasante Preisentwicklung erfuhr<sup>8</sup>, als auch für Gewerbeimmobilien. Der luxemburgische Markt für Büroimmobilien verzeichnet seit Jahren die europaweit niedrigsten Vakanzzraten (derzeit knapp über 2%)<sup>9</sup>, d.h. ansiedelnde bzw. expandierende Unternehmen sind mit großen Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Flächen konfrontiert.

Dieser Entwicklungsdruck sowie die unausgewogene Raumstruktur durch die Dominanz des Oberzentrums Luxembourg-Stadt sind Ausgangspunkt einer auf Dezentralisierung ausgerichteten Raumentwicklungspolitik, wie sie das Programme Directeur de l'Aménagement du Territoire<sup>10</sup> aus dem Jahr 2003 vorgibt. Als landesplanerisches Leitbild wird hier das Konzept der „déconcentration concentrée“ (in der

deutschen Fachterminologie: dezentrale Konzentration) verfolgt, d.h. durch Förderung der Entwicklung bestimmter Mittel- und Unterzentren<sup>11</sup> des Landes soll einerseits eine Balance zur hauptstädtischen Agglomeration geschaffen werden („déconcentration“), gleichzeitig aber auch ein disperses Siedlungswachstum in der Fläche vermieden werden („concentrée“). Wichtigste Ausgleichszentren bzw. Gegenpole zur Hauptstadt sollen dabei die so genannte „Nordstad“ im Raum Ettelbruck-Diekirch sowie der Süden mit dem Zentrum Esch-sur-Alzette werden.

Das Projekt Belval-Ouest kann somit als raumentwicklungspolitisch motiviertes Vorhaben verstanden werden, das sowohl internen landesplanerischen Leitlinien folgt als auch durch Schaffung neuer Arbeitsplätze an diesem Standort den grenzüberschreitenden Verflechtungen und den überwiegend aus Nordlothringen kommenden Grenzgängern Rechnung trägt und eine weitere Zunahme der Verkehrsströme in Richtung Hauptstadt vermeiden helfen soll. Gleichzeitig wird dem Projekt eine große Bedeutung für den wirtschaftlichen Strukturwandel in Luxemburgs Süden beigemessen, sowohl im sozio-ökonomischen Sinne (Branchen diversifizierung, Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, Zugang zu Bildung etc.) als auch im städtebaulichen Sinne durch Wiedernutzung der weitläufigen Industriebrachen zwischen Esch und Sanem. Somit ist auch die Entscheidung vom 23. Dezember 2005, den Hauptstandort der neuen Université du Luxembourg in Belval-Ouest anzusiedeln, als (durchaus mutige) strukturelle Entscheidung zu verstehen.

Die städtebaulichen Facetten des Vorhabens sollen im Weiteren anhand des Masterplans für Belval-Ouest erläutert werden.

<sup>4</sup> SOHN, Christophe / WALTHER, Olivier, Métropolisation et intégration transfrontalière : le paradoxe luxembourgeois. In : *Espaces & Sociétés* 134 (2008), S. 1-15.

SCHULZ, Christian, Die „Metropolisierung“ Luxemburgs. In: AMANN, Wilhelm / MEIN, Georg / PARR, Rolf (Hg.), *Periphere Zentren oder zentrale Peripherien? Kulturen und Regionen Europas zwischen Globalisierung und Regionalität*. Heidelberg 2008, S. 89-97.

<sup>5</sup> Etwa im Rahmen des FNR-Projekts METROLUX, s. <http://metrolux.ceps.lu>, oder des jüngst angelaufenen ESPON-Projekts METROBORDER, s. <http://www.geo.ipse.uni.lu>.

<sup>6</sup> WALTHER, Olivier / SCHULZ, Christian, Finanzplatz Luxemburg - vom Steuerparadies zur Investmentfonds-Kapitale. In: *Geographische Rundschau* 61-1 (2009), S. 30-35.

<sup>7</sup> WALTHER / SCHULZ, Finanzplatz (Anm. 5).

<sup>8</sup> Zu demographischer Entwicklung und Wohnungsmarkt s. Observatoire de l'Habitat unter <http://observatoire.ceps.lu/> sowie Wohnungsbedarfsprognose 2001-2021 des Ministère des Classes moyennes, du Tourisme et du Logement unter <http://www.logement.lu/pdf/Wohnungsbedarfsprognose.pdf>.

<sup>9</sup> Jones, Lang, LaSalle, Luxembourg City Report Q1 2009. Luxembourg 2009.

<sup>10</sup> Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du territoire (Hg.), *Programme Directeur de l'Aménagement du Territoire*. Luxembourg, 2003.

<sup>11</sup> Centres de développement et d'attraction (CDA).



## Masterplan Belval-Ouest

Bei einem so genannten „Masterplan“ handelt es sich weder um ein planungsrechtlich vorgeschriebenes noch um ein städtebaulich verbindliches Dokument. Vielmehr ist es ein auf freiwilliger Basis initiiertes Instrument, das in einer frühen Phase des Planungsprozesses urbanistische und landschaftsplanerische Leitprinzipien für einen zu entwickelnden Standort erarbeitet. Es wird insbesondere für städtebauliche Großvorhaben oder für die Überplanung und Umgestaltung größerer städtischer Areale (z.B. Altstadtsanierung, Bahnhofsviertel o.ä.) genutzt und hat zumeist partizipativen Charakter.

Mit der Erarbeitung des Masterplans für Belval-Ouest wurde das Büro Jo Coenen & Co. / Maastricht beauftragt, das 2002 als Sieger aus dem von AGORA organisierten europaweiten städtebaulichen Realisierungswettbewerb hervorging und heute eine Zweigstelle auf dem Standort unterhält. Der Masterplan gliedert das Entwicklungsgebiet in folgende Viertel, die jeweils unterschiedliche Nutzungsprofile erhalten sollen (siehe Abb.1):

- im Osten den Bereich der Hochofenterrasse (28 ha), auf der im Umfeld der teilweise erhaltenen Industrieanlagen eine Mischung aus Forschungs- und Hochschuleinrichtungen, öffentlicher Verwaltung, Einzelhandel, Gastronomie sowie Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Konzerthalle, Kino, industriehistorisches Museum) geplant ist;
- westlich an die Hochofenterrasse anschließend die Square Mile (21 ha) als gehobenen Büro- und Dienstleistungsstandort, der in den Obergeschossen der Bürobauten und Einzelhandelseinrichtungen in nennenswertem Umfang auch Wohnnutzungen vorsieht (s.u.);
- einen zentralen Parc Belval (33 ha) mit Sportanlagen und Schulgebäuden;
- sowie die überwiegend als Wohnstandorte konzipierten Viertel Belval-Sud und Belval-Nord (jeweils ca. 20 ha).

Die sich in der Kurzcharakterisierung der einzelnen Viertel andeutende Nutzungsmischung soll im nächsten Abschnitt aus städtebaulicher Sicht näher erläutert werden.

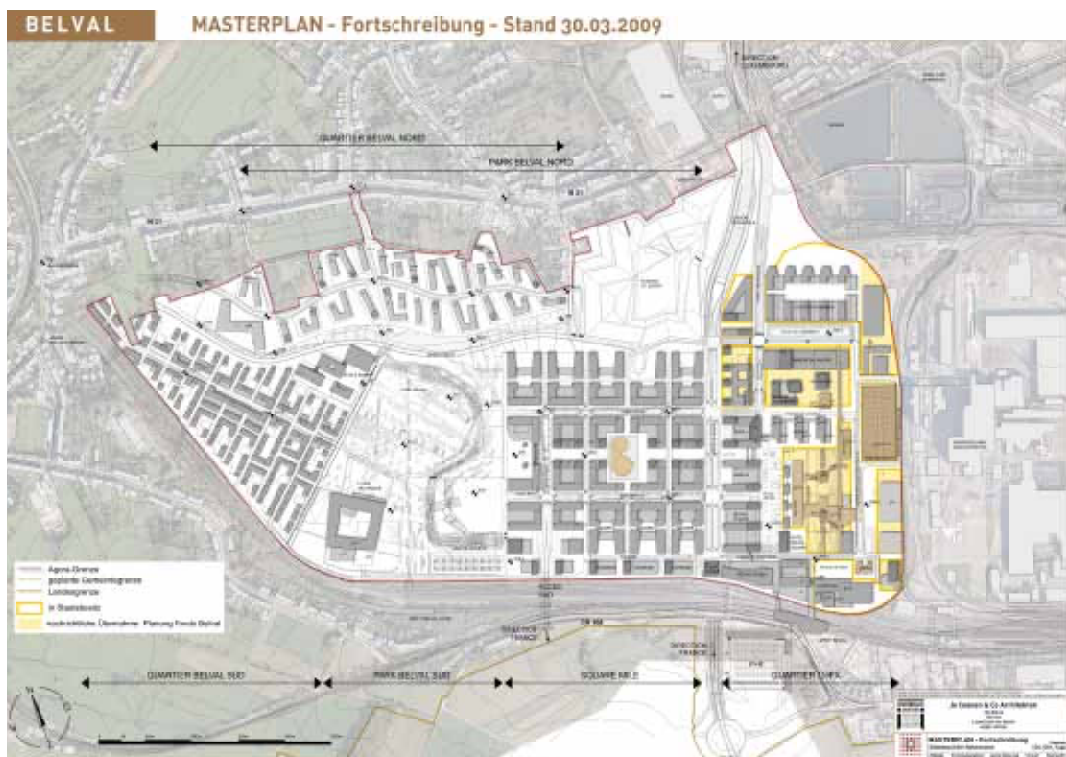


Abb. 1: Masterplan Belval-Ouest

<sup>12</sup> AGORA (Hg.), Les Quartiers (2009): <http://www.belval.lu/fr/Comprendre-Belval/Les-Quartiers>

## Städtebauliche Aspekte

Im Masterplan für Belval-Ouest wird den folgenden städtebaulichen Grundprinzipien besondere Bedeutung beigemessen:

### Funktionsmischung

Durch die bewusste Mischung verschiedener Gewerbe-, Kultur-, Freizeit- und Wohnfunktionen soll eine möglichst hohe interne Verflechtung des Standorts erreicht werden, die z.B. Wohnen in der Nähe des Arbeitsplatzes oder Freizeitaktivitäten im direkten Umfeld des Arbeitsplatzes (Kultur, Sport, Gastronomie) ermöglichen oder auch schlicht alltägliche Versorgungsfunktionen (Einzelhandel und andere Dienstleistungen) erfüllen. In einer zeitlichen Dimension soll Funktionsmischung auch dazu beitragen, weder so genannte „Schlafsiedlungen“ (Cités dortoirs) mit ausschließlicher Wohnfunktion und mangelnder Versorgungsinfrastruktur entstehen zu lassen, noch die eher gewerblich genutzten Bereiche nach Büro- und Ladenschluss „aussterben“ zu lassen (City-Phänomen). So ist beispielsweise vorgesehen, dass jedes Bürogebäude im Bereich der „Square Mile“ in den Obergeschossen auch Miet- bzw. Eigentumswohnungen anbietet. Durch das teilweise bereits bestehende Kulturangebot (Rockhal, CinéBelval) und die vorgesehene Gastronomie, aber auch den Park und die geplante Sportinfrastruktur soll sowohl für in Belval wohnende als auch dort arbeitende Menschen ein breites Spektrum möglicher Aktivitäten angeboten und damit eine hohe Standortqualität erzeugt werden.

### Verdichtetes Bauen und kurze Wege

Was die städtebauliche Gestalt angeht, wurde eine stark verdichtete und damit flächensparende Bauweise gewählt. Sie besteht aus relativ kompakten, mehrgeschossigen Gebäuden (z.T. Bürotürmen) und relativ schmalen Straßengrundrissen. Nicht nur die geringe Entfernung zwischen den Gebäuden, sondern auch die interne Erschließung (ohne Durchgangsverkehr) soll die so genannten Langsamverkehre wie Radfahren oder Zufußgehen begünstigen.

## Verkehrerschließung

Das wohl ambitionierteste Ziel des Projektes ist es, einen Modal-Split, d.h. eine Verteilung auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) und den öffentlichen Nahverkehr (ÖV) bzw. Langsamverkehr (LV) im Verhältnis 60/40 zu erreichen. Dieses soll unter anderem durch eine günstige Anbindung an das nationale Schienennetz erreicht werden. Kurzfristig wird hierzu der bereits von „Belval-Usine“ in „Belval-Universität“ umbenannte Haltepunkt der CFL zu einem attraktiven Regionalbahnhof ausgebaut. Mittel- bzw. langfristig ist der Neubau einer direkten Bahnstrecke zwischen Luxemburg-Stadt und Belval geplant, die die Fahrzeit auf dieser Strecke um etwa zehn Minuten verkürzen würde, vor allem aber eine höhere Frequenz der Züge ermöglichen würde. Daneben plant man derzeit auf französischer Seite die Inbetriebnahme eines Personenzuges auf bestehenden Gleisen von Thionville über Audun-le-Tiche (F) und Belval (L) zurück nach Frankreich (Longwy), um hier eine für Grenzpendler aus Lothringen interessante Querverbindung in dem sonst radial auf die Stadt Luxemburg ausgerichteten Bahnnetz zu schaffen. Ferner bestehen auf lokaler Ebene weiterhin Planungen einer Straßenbahnverbindung zwischen der Innenstadt von Esch, Belval-Ouest und den westlichen Nachbargemeinden. Eine strikte Parkraumbewirtschaftung bzw. -verknappung soll die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel weiter begünstigen<sup>13</sup>.

### Erholung und Freizeit

Zu dem integrativen Ansatz gehört – wie bereits angedeutet – auch die Bereitstellung verschiedenster Freizeitangebote. Neben den Naherholungsmöglichkeiten im Park sowie den geplanten Sporteinrichtungen sind mit der Rockhal, einer Konzerthalle von internationalem Format mit zwei Sälen (max. 6500 bzw. 1200 Plätze) sowie zahlreichen Proberäumen für einheimische Bands, sowie dem Multiplex-Kino „CinéBelval“ zwei kulturelle Einrichtungen entstanden, die nicht zuletzt den auf Belval arbeitenden und lebenden Menschen zugute kommen.

<sup>13</sup> Zur Verkehrsanbindung s. ausführlich KIES, Alex / LEHNERS, Magali, Esch-Belval – Standort der Universität Luxemburg! Population et Territoire 12 (2007).

## Einbindung des industriehistorischen Erbes

Ein nicht nur aus städtebaulich-gestalterischer Sicht wichtiges Element der Masterplanung war die angemessene Einbindung der verbleibenden industriehistorischen Relikte dieses ehemaligen Schwerindustriestandorts. Auf diesen Punkt wird weiter unten gesondert zurückzukommen sein. Zuvor sei jedoch etwas detaillierter das Konzept der „Cité des Sciences“ vorgestellt, die in dem industriehistorisch sensibelsten Bereich der Fläche entstehen wird.

## Cité des Sciences, de la Recherche et de l'Innovation

Unter dem Namen „Cité des Sciences, de la Recherche et de l'Innovation“ (im Weiteren kurz: Cité des Sciences) firmiert der künftige zentrale Wissenschafts- und Forschungsstandort des Großherzogtums. Im nördlichen Teil der Terrasse des Hauts Fourneaux (s. Abb. 1) werden neben der Universität ferner die beiden Centres de Recherche Publics (CRP) Gabriel Lippmann und Henri Tudor, das ebenfalls öffentliche CEPS/INSTEAD sowie ein Gründerzentrum (Incubateur) für aus den Forschungseinrichtungen hervorgehende Start-up-Unternehmen („Spin-offs“) angesiedelt. Die von der Konzentration dieser Einrichtungen erhofften Synergien beziehen sich dabei nicht nur auf die räumliche Nähe, sondern teilweise auch auf die gemeinsame Nutzung spezieller Forschungsinfrastrukturen (z.B. Labore, Serverräume usw.). So sollen beispielsweise das sozialwissenschaftlich ausgerichtete CEPS/INSTEAD gemeinsam mit der Faculté des Lettres, des Sciences Humaines, des Arts et des Sciences de l'Education (FLSHASE) die so genannte Maison des Sciences Humaines beziehen. Dieses neben der Maison du Savoir (Hauptgebäude der Universität mit Rektorat, Verwaltung und Hörsälen) erste fertig zu stellende Gebäude soll im Jahr 2013 bezugsfertig sein. Mit Ausnahme der zentralen Universitätsbibliothek (Maison du Livre) in der ehemaligen Möllerei (s.u.) werden ausschließlich Neubauten errichtet. Inzwischen gilt als sicher, dass alle drei Fakultäten der Universität, also neben der FLSHASE und der Faculté des Sciences, de la Technologie et de la Communication (FSTC) auch die Faculté de Droit, d'Économie et de Finances (FDEF) in die Cité des

Sciences ziehen werden. Lediglich die der FDEF angehörige Luxembourg School of Finance (LSF) sowie die europäischen Rechtswissenschaften sollen in der Hauptstadt verbleiben.

Neben den Hörsälen, Seminarräumen, Büros, Labors und Verwaltungseinrichtungen wird die Cité des Sciences auch Wohnraum für Studierende sowie Gastwissenschaftler/-innen schaffen.

## Bewertung des Vorhabens

Belval-Ouest gilt derzeit als eines der größten und ambitioniertesten städtebaulichen Entwicklungsvorhaben in Europa. Neben einmaligen Gestaltungschancen in für Luxemburg sicher historischer Dimension sind hiermit nicht nur wirtschaftliche Risiken für die öffentlichen und privaten Investoren verbunden, sondern durchaus auch die Gefahr urbanistischer Fehlentscheidungen bzw. langfristiger Festlegungen, die sich als unangemessen erweisen und Folgelasten nach sich ziehen könnten. Ein wichtiger Streitpunkt etwa aus Sicht der künftigen Nutzerinnen und Nutzer der Cité des Sciences sind deren vorgebrachte Zweifel an der Umwelt- und Aufenthaltsqualität des Standorts. Trotz der angestrebten hohen architektonischen und gebäudeklimatischen Qualität der ersten Universitätsgebäude bleiben Fragen hinsichtlich der Atmosphäre der Cité des Sciences, die aus o.g. Gründen bewusst nicht als geschlossener und vor allem nicht als weitläufiger Campus nach angelsächsischem Vorbild angelegt wurde. Bei allem Verständnis für verdichtete Bauformen und großer Sympathie für die Verflechtung der Cité mit anderweitig genutzten öffentlichen Räumen wird vielfach die Frage nach den Unterschieden zu einem profanen Bürostandort mit Blockrandbebauung (wie z.B. auf dem östlichen Kirchberg) laut. Damit verbunden ist die Angst, dass innerhalb der Cité des Sciences mit Ausnahme von Innenhöfen und teilweise zugänglichen Dachterrassen sowie der geplanten Gastronomie wenige Flächen zum Verweilen einladen, die nicht unmittelbar Arbeitsfunktion (Büros, Labore, Bibliothek, Seminarräume) haben. Hinzu kommen nicht zu unterschätzende „Konsumreize“, die vom benachbarten Einzelhandel und der Gastronomie im Bereich Belval Plaza ausgehen und einer universitären Campus-Atmosphäre nicht zuträglich sein dürften.

Eine standortübergreifende Frage, die weniger für Belval-Ouest als für die gewachsenen Siedlungskerne im Umfeld virulent ist, betrifft die Integration des neuen „Stadtteils“ – die beteiligten Kommunalvertreter lehnen den Begriff der „neuen Stadt“ aus naheliegenden Gründen strikt ab – in das bisherige städtische Gefüge. Dies betrifft sowohl die bisherige sozio-ökonomische Struktur des Standorts als auch sich verändernde funktionale Beziehungen und räumliche Nutzungsmuster. Verständlicherweise – und wie an vielen anderen Altindustriestandorten auch – stehen große Teile der lokalen Bevölkerung der Entwicklung zumindest ambivalent gegenüber. Neben einer gewissen Skepsis bezüglich der zuziehenden Personen und ihrer Lebensstile werden oft eher Befürchtungen hinsichtlich steigender Immobilienpreise als Hoffnungen hinsichtlich entstehender Arbeitsplätze geäußert. Nach der zugespitzten Logik, ein ehemaliger Stahlarbeiter könne nicht als Banker oder Wissenschaftler arbeiten, werden lokale Arbeitsmarkteffekte sogar bezweifelt. Wenn auch nur wenige der in Belval entstehenden Arbeitsplätze dem lokal dominierenden Qualifizierungsprofil unmittelbar entsprechen, wird die Chance dieses längerfristig positiven Wandels oft nicht gesehen bzw. für die eigene Lebenssituation als irrelevant erachtet.

Nicht unberechtigte Ängste bestehen auch seitens des lokalen Einzelhandels und insbesondere hinsichtlich der Entwicklung der Innenstadt von Esch. Bedingt durch die räumliche Entfernung und die zumindest psychologisch starke Barrierewirkung des noch produzierenden Stahlwerkgeländes zwischen dem Zentrum von Esch und Belval ist zu erwarten, dass es auf Seiten der Nutzer von Belval-Ouest eher zu geringen Kontakten mit dem Escher Stadtzentrum kommen wird. Positive Ausstrahlungseffekte des neuen Standorts, von denen auch die umliegenden Gemeinden profitieren, sind v.a. hinsichtlich des allgemeinen Imagewandels zu erwarten, werden aber in der lokalpolitischen Debatte über die Wirkungen des Entwicklungsvorhabens mitunter überschätzt.

Dies gilt nicht zuletzt für den erwarteten Einfluss der studentischen Gemeinschaft, auf deren Potential beispielsweise die Standortpolitik der Gemeinde Esch abstellt. Diese hat u.a. damit begonnen, ihre Gastronomie auf diese neue Klientel vorzubereiten und private Hausbesitzer für die studentische Nachfrage nach erschwinglichem Wohnraum zu sensibilisieren.

Zweifelsohne wird der Zuzug von Studierenden spürbare Effekte haben, jedoch sind Zweifel hinsichtlich ihrer Dimension angebracht. Noch ist nicht abzuschätzen, wie viele der zum Zeitpunkt des Umzugs der Universität zwischen 5000 und 7500 Studierenden tatsächlich auch im direkten Umfeld wohnen werden. Zieht man den voraussichtlich weiterhin hohen Anteil von einpendelnden Studierenden aus der Großregion sowie von im Elternhaus lebenden luxemburgischen Studierenden ab, handelt es sich um eine vergleichsweise kleine studentische Gemeinschaft, die sich nur punktuell bemerkbar machen wird.

Es ist auch absehbar, dass ein nicht unerheblicher Teil der zuziehenden Studierenden einen preisgünstigeren Wohnstandort im benachbarten Lothringen, etwa in Audun-le-Tiche oder in Villerupt bevorzugen wird. Damit verbunden ist die grundsätzlichere Frage der grenzüberschreitenden Implikationen des Projekts Belval-Ouest. Trotz aller Koordinierungsversuche mit den benachbarten Gebietskörperschaften und trotz deren ausgeprägtem Interesse an einer Teilhabe an der von Belval ausgehenden Entwicklungsdynamik fehlt es bisher an einer konzertierten Vorgehensweise auf französischer Seite. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass gleich zwei Départements (Moselle sowie Meurthe-et-Moselle) an Belval stoßen, d.h. die in Frankreichs zentralstaatlichem Gefüge ohnehin große Zahl zu beteiligender Stellen ist hier zusätzlich erhöht. Die sehr zögerlichen Planungen und Mittelbewilligungen für die Weiterführung der von Luxemburg aus unter Belval-Ouest hindurchführenden Schnellstraße auf französischer Seite („Liaison Micheville“) gibt ein erstes Beispiel für politische Komplexität bzw. die Ungleichzeitigkeit der Entwicklung. Die jüngst vom französischen Staatspräsidenten angekündigte Schaffung einer nachhaltigkeitsorientierten Modellsiedlung (EcoCité) auf lothringischer Seite erzeugt eine neue Dynamik, deren Folgen für das Gesamtprojekt noch nicht absehbar sind.

Ein weiterer, eingangs bereits angedeuteter Konfliktpunkt liegt im Bereich des Umgangs mit dem industriekulturellen Erbe des Standorts. Zwar bescheinigt der für diesen Bereich operativ verantwortlich zeichnende Fonds Belval dem Hochofenensemble herausragende Bedeutung:

*« Les deux hauts fourneaux seront l'articulation centrale de la Cité des Sciences, non seulement*



*sur le plan urbain mais également sur le plan conceptuel, culturel et sémantique.* »<sup>14</sup>

Dennoch gab der Umgang mit den Abriss- und Sicherungsarbeiten an den Hochöfen und in ihrem Umfeld vielfach Anlass zu offener Kritik. Anders als bereits 1998 von der nationalen Denkmalschutzkommission angeregt und im Regierungsbeschluss vom 14. Februar 2005 festgehalten, sollen wesentliche Elemente der Hochofenterrasse nun doch nicht in ihrem funktionalen Zusammenhang erhalten bleiben. Dies wird nicht nur von lokal engagierten Initiativen wie etwa der Amicale des Hauts Fourneaux A et B<sup>15</sup> bemängelt. Die fortwährenden Debatten können hier nicht im Detail wiedergegeben werden, drehen sich aber im Wesentlichen um die sukzessive Ausweitung des Démantèlement der Hochöfen, die Überbauung der Fundamente des Hochofens C, die weiter unklare Zukunft der benachbarten Gasgebläsehalle (Halle des Soufflantes) sowie den ursprünglich nicht vorgesehenen Teilabriss des so genannten Highways. Bei letzterem handelt es sich um eine ehemals 538 Meter lange, auf Betonstützen stehende LKW-Trasse, die unter den Hochöfen hindurchführt und nach Vorstellung der Masterplaner nicht nur ein imposantes Zeugnis der Produktionsanlage darstellt, sondern auch einen idealen Fußweg zwischen der südlichen Erschließung des Geländes (Bahnhof) und dem Hauptgebäude der Universität, der Maison du Savoir. Deshalb war vorgesehen, die Trasse in Gänze in die künftige Nutzung zu integrieren. Im Zuge der Abriss- und Sicherungsarbeiten an den Hochöfen wurden jüngst jedoch Teile der Trasse abgerissen; weitere Abschnitte sollen nicht in Originalform erhalten, sondern abgetragen und später durch eine moderne Nachbildung ersetzt werden.

Geplant ist der Bau eines Centre National de la Culture Industrielle (CNCI) zwischen den beiden erhaltenen Hochöfen, in dem indus-

triekkulturelle Themen im weiteren Sinne, also nicht nur Technikgeschichte und die Biographie des Standorts, sondern auch sozio-kulturelle Aspekte der industriellen Arbeit und Gesellschaftsentwicklung in Südluxemburg thematisiert werden sollen.

Die oben bereits erwähnte „Landmarkenfunktion“ der beiden erhaltenen Hochöfen hat als Wiedererkennungsmerkmal des Standorts besondere Bedeutung. Die Höhe des unmittelbar benachbarten DEXIA-Gebäudes sowie der (bewusst) um wenige Meter höher geplante Turm der Maison du Savoir – evtl. auch weitere zukünftige Bürobauten – werden jedoch die Sicht auf diese Landmarke aus westlicher und nördlicher Richtung enorm einschränken. Weithin sichtbar werden deshalb eher profane Bürobauten sein – auch eine Landmarke, aber sicher mit weniger identitätsstiftendem Potential.

## Ausblick

Der Erfolg des Standorts Belval-Ouest wird von einer Vielzahl exogener und endogener Faktoren abhängen. Zu ersteren zählt insbesondere die (krisenbedingt derzeit zurückgehende) Investitionsbereitschaft privatwirtschaftlicher Akteure, aber auch die weitere Mobilisierung öffentlicher Gelder für den Ausbau der Cité des Sciences. Die Ausgestaltung des Standorts wird maßgeblich sein für seine Akzeptanz durch die jetzigen und künftigen Nutzer. Fragen der Aufenthalts- und Umweltqualität sowie der Erreichbarkeit, Wohnstandards und Angebotsstrukturen werden über die Nachfrage mitentscheiden. Große Fragezeichen stehen hinter den ambitionierten verkehrspolitischen Zielen, den zu erwartenden Komplementärprojekten auf französischer Seite sowie hinter der Frage der Integration des Standorts in das lokale Umfeld. Diesem Aspekt sollten nicht nur die umliegenden Gemeinden besondere Beachtung schenken.

<sup>14</sup> Fonds Belval (Hg.), Les hauts fourneaux de Belval (2009) : [http://www.fonds-belval.lu/TexteArchi\\_Suivant.php?menu1=2&menu2=HFAB&menu3=1&position=0&compteur=1](http://www.fonds-belval.lu/TexteArchi_Suivant.php?menu1=2&menu2=HFAB&menu3=1&position=0&compteur=1) (letzter Abruf 14.07.2009).

<sup>15</sup> Amicale des hauts fourneaux A et B : <http://www.hauts-fourneaux.org/> (letzter Abruf 14.07.2009).